

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten ge- uht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates besoldeten Oberlandesgerichtsrates Josef Zverer in Graz aus Anlaß der erbetenen Verschönerung in den dauernden Ruhestand neuerlich die Allerhöchste Anerkennung für seine vielfährige, vorzügliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Den 18. Jänner 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXIX. Stück der rumänischen und ruthenischen, das CXIII. Stück der italienischen, das CXVI. Stück der böhmischen und polnischen, das CXVII. Stück der italienischen und slowenischen und das CXX. Stück der böhmischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. und 17. Jänner 1904 (Nr. 12 und 13) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 2 „Stráž na Hané“ vom 9. Jänner 1904.

Nr. 1774 „Il Sole“ vom 10. Jänner 1904.

Eine in der Redaktion der Zeitschrift „Komar“ (Lemberg) herausgegebene Ansichtspostkarte, darstellend das Ertränken Lemberger Staatsbürger ruthenischer Nationalität im Jahre 1648.

Nichtamtlicher Teil.

Ostasien.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg zugehenden Meldung ist die Antwort Japans auf die letzte russische Mitteilung vom japanischen Gesandten Murino dem Minister des Aeußern, Grafen Lamdorff, am 15. d. M. übergeben worden. Man ist an den kompetenten Stellen sofort in das Studium der Eröffnungen des Kabinetts von Tokio eingetreten.

Wie man aus London meldet, hat sich eine diplomatische Persönlichkeit über die ostasiatische Frage in folgender Weise geäußert: Mit vollem Rechte darf man behaupten, daß auf beiden Seiten, in St. Petersburg wie in Tokio, der ernsthafteste Wunsch gehegt wird, eine Störung des Friedens zu vermeiden. Es handelt sich keinem der beiden Sta-

ten um Eroberungstendenzen. Beide Teile sind eifrig bemüht, den anderen Nationen darzutun, daß sie nicht von Expansionslust angetrieben werden, und beide fürchten nichts so sehr, als das Odium des Angriffes auf sich zu nehmen. Auf beiden Seiten sind es natürliche Entwicklungen und legitime Interessen, die den Konflikt herbeigeführt haben. Auch in England finden die Ansprüche Rußlands auf die Mandchurie viele Verteidiger. Man räumt in vorurteilslosen Kreisen ein, daß Rußland, nachdem es nun einmal so viel Geld und Arbeit in das Land gesteckt, auch weitreichende Rechte in demselben erworben habe. Es sei vom russischen Standpunkte aus zu verstehen, daß man sich dort einen wirksamen Schutz, vor allem z. B. für die Bahnlinien, schaffen will. Daß andererseits Japan in der Erhaltung eines von jeder anderen Beeinflussung unabhängigen Korea eine Lebensfrage erblicke, werde man allgemein begreifen. Wenn man nun einerseits keine der beiden Regierungen aggressiver Absichten oder gar mutwilliger Kriegsgelüste verdächtigen dürfe, so wurzeln andererseits gerade in dem dargelegten Charakter der aus der Entwicklung der Dinge in Ostasien entstandenen Forderungen Rußlands und Japans die bedeutenden Schwierigkeiten für die Herstellung eines Kompromisses. Was die Forderungen von Japan an Rußland erteilte Antwort betrifft, so dürfe man, auch ohne Kenntnis des Inhalts dieser Rundgebung, überzeugt sein, daß das Kabinett von Tokio jede Wendung vermieden hat, die zur Verschärfung des Gegensatzes beitragen könnte, und lediglich darauf ausgegangen ist, seinen Standpunkt neuerdings zu präzisieren und zu begründen.

Die Nachricht, daß in Fiume japanische Offiziere eingetroffen seien, um von der Fabrik Whitehead Torpedos zu übernehmen, entbehrt jeder Begründung. In Bezug auf die Meldung, daß Japan in Ungarn Pferdekäufe zu machen beabsichtige, ist zu konstatieren, daß der japanischen Gesandtschaft in Wien hievon nicht das Geringste bekannt ist. Die Behauptung, daß in Angelegenheit solcher Pferdekäufe die angeblichen japanischen Majore Laguri und Mubiesi in Wien angekommen seien, ist erfunden.

war dort in Ordnung, alles reinlich und blank. Die Gewächse waren durchwegs kostbare Seltenheiten und mußten den Besitzer viele Mühe gekostet haben. Von der hohen Dattelpalme bis zum kleinsten Gräschen waren hier alle wichtigeren Pflanzen zu sehen. Besonders schön aber waren die großen Pomeranzenbäume, die — etwa zehn an der Zahl — den hervorragendsten, besten Platz im Treibhause einnahmen.

Ein ganzer Wald von Grün senkte sich wellenförmig auf den Boden herab, strebte bis zum Plafond empor und streckte sich längs der Wände hin. Nur mit Mühe konnte man darunter einen Greis von ziemlich kleinem Wuchse und mit völlig weißem Haare entdecken, der mit Hilfe eines Stockes von einem Gewächshause zum anderen ging und alles Unkraut sorgfältig entfernte.

Jetzt trat er zu den Pomeranzenbäumen und blieb, vom Anblicke entzückt, vor ihnen stehen. Die hervorstehende Brust, die stramme Haltung deuten auf einen Militär. Die graue gefüllte Jacke mit dem roten Saume bestätigt die Vermutung. Das sorgfältig rasierte Antlitz sticht dunkel vom langen weißen Schnurrbarte ab, der trotz seines martialischen, imponierenden Aussehens den Ausdruck der Gütmütigkeit nicht aufhebt.

Lange stand der Alte so vor den Bäumen, das Auge an ihren reisenden Früchten weidend, die zwischen dem dichten Laube wie goldene Kugeln hervorleuchteten. Dann schritt er rings um sie herum, das Unkraut behutsam ausreißend. Endlich aber ließ er sich mit einem tiefen Seufzer in dem daneben stehenden Rollstuhle nieder.

Auf der rechten Lehne desselben lag eine Nummer des „Russischen Invaliden“; aber der Veteran

Das internationale Kriegsgeschwader im Gelben Meere.

Ueber die Kriegsschiffe, die unter der Flagge der einzelnen Großmächte derzeit im Gelben Meere, das ist in Shanghai, Taku, Wei-hai-wei, Kiautschau, Port Arthur, Vladivostok und Nagasaki-Sasebo stationieren, gehen der „Pol. Corr.“ folgende Angaben zu: Oesterreich-Ungarn ist durch den gegenwärtig vor Shanghai ankernden großen Kreuzer „Aspern“ vertreten; Kommandant Fregattenkapitän v. Grinzenberger. Das deutsche Geschwader unter Kontre-Admiral v. Prittwitz zählt den großen Kreuzer „Fürst Bismarck“ als dessen Flaggschiff, den Kreuzer „Hertha“, mit dem Prinzen Adalbert an Bord, ferner die kleineren Kreuzer „Amazonen“, „Itis“, „Pfeil“ und „Blitz“ nebst einigen Aviso's. Frankreich ist durch den Admiral Cerrier auf dem Kreuzer „Bugeaud“ vertreten, der noch die Kreuzer zweiter Klasse „Surprise“, „Pascal“, „Linois“, „Surcouf“ und „Foudre“ zu seinem Verbände zählt. Die englischen Seestreitkräfte unterstehen dem Admiral Bridge auf dem Turmschiff „Ocean“ und zählen weitere drei Schlachtschiffe „Centurion“, „Superb“ und „Spartiate“ und sieben Kreuzer, deren größte „Algerine“, „Rosario“ und „Waterwich“ heißen; zwei andere starke Geschwader stationieren zu Singapur und Melbourne, welche zusammen das chinesisch-japanisch-indische Flottenangebot bilden, dessen Stärke sechzehn Schlachtschiffe und zweiundzwanzig Kreuzer beträgt. Italien hält in China ein Geschwader von vier Schiffen „Vettor Pisani“, „Calabria“, „Piemonte“ und „Elba“, sämtlich Panzerschiffe geringeren Gefechtswertes unter Vize-Admiral Mirabello. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben den mittleren Kreuzer „Baltimore“ unter Commodore Bliss, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedozerstörer entsendet. Japan hat sein gesamtes modernes Geschwader mobilisiert; es umfaßt die sechs Schlacht-Linienschiffe „Schischima“, „Asahi“, „Mikasa“, „Hatsuse“, „Fuji“ und „Yaschima“; die sechs Panzerkreuzer „Ajuma“, „Iwate“, „Idzumo“, „Asama“, „Tokiwa“ und „Fatumo“, ferner zwölf Torpedojäger. Es kreuzt zur Zeit in den koreanischen Gewässern, auf Matsui und Sasebo gestützt. Rußland vereinigt unter Admiral Baron Stadelberg, auf dem

hatte, wie es schien, keine Lust zum Leben. Er war ganz in jenen wohligen Zustand versunken, der dann eintritt, wenn der beruhigte, durch nichts aufregte Geist auf dem halb phantastischen Gebiete der Illusionen und Erinnerungen herumflattert.

Hier bei seinen Pomeranzenbäumen weilte der alte Mann am liebsten. Zwei- oder dreimal kam er, auf seinen langen Knotenstock gestützt, tagtäglich herüber, um da ein paar Stunden in vollster Ruhe zuzubringen. Nicht das leiseste Geräusch störte ihn auf seinem Lieblingsplätze. Draußen, jenseits seiner stillen Pflanzenwelt, lag die übrige Welt, die Welt der Unruhe und des Kampfes, des fieberhaften Gewühles, das Leben mit allen seinen trivialen Gemeinheiten und seinem Schmutz. Wenn er mehr oder weniger von diesem Leben berührt wurde, flüchtete er sich hierher zu seinen Pomeranzenbäumen, zu diesen ewig grünen, schweigenden und verschwiegenden, dem Herzen so nahen Freunden.

Jahre gingen darüber ins Land. Der Greis wurde gebrechlich und hinfällig. Die sorgfältig behüteten und gepflegten Gewächse aber wuchsen empor und erstarkten, bis ihr dichtes, saftiges Grün, das die Steinwände des Treibhauses bedeckte, einem Stück tropischen Waldes glich. Die Luft dieses Hauses, die seine Pflanzen brauchten, war auch dem Alten nötig — für seine wunden, an Rheumatismus leidenden Füße, für seine alte schwache Lunge. So glaubte wenigstens er selber, denn weder in seinem gemüthlichen Wohnstübchen, noch in seinem warmen Schlafzimmer fühlte er sich so wohl wie hier unter den Pomeranzenbäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Pomeranzenbäume.

Erzählung von A. Barancevic.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die Strahlen der Septembersonne drangen garbenförmig durch die zerstückelten Wolken und beschienen das durchnähte, grau gewordene Feld, über dem der kalte Herbstwind schon lange ächzend herumirrte und die geschwätzten Strohdächer der Hütten, die sich wehmütig aneinander lehnten, und die paar alten Bauten des einsam daliegenden Herrschaftsgutes.

Und durch die Strahlen ward plötzlich alles neu belebt: die wenigen noch übrig gebliebenen Feldblumen erglänzten malerisch in ihnen; das eiserne Dach des alten Herrschaftshauses bligte auf, als sei es frisch angestrichen. Selbst die Hütten boten einen ungewöhnlich freudigen Anblick, und der alte verlassene Garten, der jenes Haus ringförmig umschloß, war wie erneuert und verjüngt und ganz voll von jänkischem Vogelgezwitscher.

Selbst durch das dichte Laubdach der hundertjährigen Linden und Fichten schlichen sich die Strahlen, um das Glasdach des Treibhauses zu streifen, und mit unzähligen Goldringeln auf den dunklen Wedeln der Palmen, dem Laube der wilden Rebe und der vielen anderen fremden Gewächse zu spielen. Das Treibhaus bildete mit seiner reizenden Einrichtung einen grellen Gegensatz zu der Umgebung, die in allem die Spuren der Vernachlässigung zeigte. Alles

Turmschachtschiff „Retvizan“, die Schachtschiffe „Bobjeda“, „Pretsjet“, „Dsljaba“, „P tropav'ovsk“ und „Novarin“, ferner die Kreuzer „Gomoboj“, „Bamjat Azova“, „Kenzj Boz'rstij“, „Rossija“ und fünf kleinere Kreuzer. China endlich unterstellt dem Kommande Shaj auf dem Schachtschiffe „Haj Tsch“, noch das Schachtschiff „Haitchen“ und vier Kanonenboote.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Jänner.

Von einem konservativen Politiker erhält die „Konf. Kor.“ bezüglich der Frage der Einsetzung eines Ausgleichsausschusses für Böhmen nachstehende Mitteilung: Behufs Orientierung der Öffentlichkeit muß hervorgehoben werden, daß der Gedanke, es sei im böhmischen Landtage eine Ausgleichskommission nach mährischem Muster zu wählen, schon während der letzten Reichsratsession aufgetaucht ist. Bei den unverbindlichen Besprechungen gingen jedoch die Anschauungen über die Vorbedingungen, die früher erfüllt werden mußten, um mit Erfolg an die Ausführung des Planes schreiten zu können, soweit auseinander, daß derselbe fallen gelassen wurde. Infolgedessen kamen nicht einmal die parlamentarischen Kommissionen einzelner Parteien in die Lage, sich mit diesen Propositionen zu befassen. Ob die Regierung seitdem etwas unternommen hat, um das in Rede stehende Projekt wieder zur Erörterung gelangen zu lassen, oder ob sie die Verwirklichung dieser Idee auf eine spätere Zeit verschoben oder dieselbe überhaupt schon fallen gelassen hat, das muß die Zukunft lehren.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ ist der Ansicht, daß die Tzchen bald von der Obstruktion ablassen dürften. Die Obstruktionisten hätten seit Jahren nichts gewonnen, hingegen viel eingebüßt. Angesichts ihrer vielen durch ihre verfehlte Haltung bedingten Mißerfolge vollziehe sich in ihren Reihen eine Wandlung, die als Vorboten eines Stimmungswechsels gelten könne. Die Tzchen mußten sich von vornherein darüber klar sein, daß nur ein völliges Abwenden von ihrer bisherigen Methode und die Betätigung aufrichtiger Friedensliebe eine Besserung der gegenwärtigen Zustände bewirken könne.

Die Eröffnung des preussischen Landtages erfolgte am 16. d. M. im königlichen Schlosse nach dem Gottesdienste in der Schloßkapelle. Kaiser Wilhelm verlas mit lauter Stimme die Thronrede, die an mehreren Stellen, namentlich am Schlusse, von Beifall begleitet wurde. Die Thronrede drückt zunächst den Dank des Kaisers für die rasche Genesung sowie für die Teilnahme des Volkes aus. Sie stellt die günstige Finanzlage des Staates sowie den neuen wirtschaftlichen Aufschwung fest, der sich in der Wiederbelebung des Staatsbahnenverkehrs sowie in der Hebung der Staatseinnahmen zeigt. Das Rechnungsjahr pro 1902 schloß günstig ab. Das Rechnungsjahr pro 1903 wird voraussichtlich einen Ueberschuß ergeben; ebenso weiße das Präliminare pro 1904 ein budgetäres Gleichgewicht auf. Die Thronrede kündigt eine Reihe wirtschaftlicher Vorlagen, darunter insbesondere die Wasserstraßenvorlagen sowie

Maßregeln gegen die Hochwasserkatastrophen an und schließt, die zwei großen Staatsinteressen sollen in gleichem Maße gewahrt werden, der Schutz und die Förderung der Landwirtschaft sowie die Sicherung und Festigung der Stellung des Handels und der Industrie.

Aus Belgrad, 16. Jänner, wird gemeldet: Gelegentlich der Debatte über die Preßgesetznovelle kam es zwischen dem Minister des Innern, Protic, und dem Minister des Aeußeren, Andra Nikolic, zu Differenzen, weil letzterer mit mehreren seiner Parteigenossen für die milderen im Entwurfe der Preßgesetznovelle vorgesehenen Präventivmaßnahmen plaidierte. Infolgedessen ist auch die Spaltung im Klub der Radikalen bereits so weit vorgeschritten, daß es zur Herbeiführung einer völligen Trennung nunmehr nur eines geringen Anstoßes bedarf. Nach dem Rücktritte des Kabinetts Gruic, welcher mit Eröffnung der Budgetdebatte erwartet wird, dürfte als Uebergangsministerium ein Kabinett Protic berufen werden, welchem dann wahrscheinlich ein Ministerium Pasic folgen wird.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Nach Joeben aus Windhoek (Südwestafrika) eingetroffenen Nachrichten vom 14. d. M. war Okahandja sehr bedrängt. Die von Windhoek aus unternommenen Versuche zum Entsatz der Stadt waren gescheitert. Auch Windhoek selbst war bedrängt. Die Verluste sind ziemlich groß. Der Landsturm wurde eingezogen und sofortige Hilfe erbeten. Die Hereros setzten sich durch Plünderungen in den Besitz guten Pferde- und von Waffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Sonderbare Bezugseinladung.) Eine Berliner Zeitschrift ladet in ihrer Neujaahsnummer folgendenmaßen zum Abonnement ein: „Ein Mann mag eine Barze am Genick als Kragentopf benützen; er mag sich auf die Puffer eines Eisenbahnwagens setzen, um Fahrgehalt zu sparen; er mag über den Rand der Brille hinwegsehen, um die Augengläser zu schonen; er mag seine Frau auf den Händen tragen, damit sie keine Stiefel zerreiße, und er ist trotzdem ein grenzenloser Verschwender gegenüber demjenigen, der die eine Mark monatlich für eine Zeitung sparen will.“

— (Der Maorihäuptling im Ballsaale.) In einem sehr interessanten Artikel im „Cornhill Magazine“ erzählt Lady Broome von einem Tanz, den sie mit einem Maorihäuptling tanzte. „Es war“, erzählte sie, „etwas überraschend für mich, im Ballsaal große, schöngebaute, dunkelfarbige Männer zu sehen, tadellos in korrekten Gesellschaftsang zu gekleidet, aber mit tätowierten Gesichtern. Da kam einer der Festordner auf mich zu und sagte: „Te Henare möchte sehr gern diese Lanciers (Art Quadrille) tanzen. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mit ihm tanzen wollten.“ — „Gerne“, antwortete ich, „aber kann er denn tanzen?“ — „D, er wird es bald lernen, und Sie werden einen Dolmetscher haben.“ Te Henare, der das Ergebnis der Vortracht beobachtete, näherte sich jetzt, machte mir eine schöne Verbeugung, bot mir in völlig korrekter Weise den Arm, und wir nahmen unsere Aufstellung an der Seite,

wobei der Dolmetscher uns auf den Fersen folgte. Durch diesen erfuhr ich, daß mein dunkelfarbiger Partner noch nie einen Ball oder eine gefällige Veranstaltung gesehen hatte, und daß er seine Verbeugung und die Art, wie man eine Dame auffo dert, erst nach Betreten des Saales gelernt hatte. Natürlich tanzten wir schweigend; ich war ganz erfüllt von Bewunderung für die außergewöhnliche Schnelligkeit, mit der Te Henare die Schwierigkeiten des Tanzes bewältigte. Er machte nie einen Fehler bei irgend einem Teil des Tanzes, den er zuvor von dem anführenden Paare hatte tanzen sehen, und wenn ich ihm Anweisung gab, so verstand er sofort. Als der Tanz vorüber war, sagte ich dem Dolmetscher, daß ich ganz erstaunt wäre, wie gut Te Henare tanzte. Das kleine Kompliment wurde getreulich dem Maorihäuptling wiederholt; ich konnte mir aber nicht erklären, warum der Dolmetscher über seine Antwort lachte. Es schien jedoch, daß Te Henare viel daran lag, daß sie mir überbracht werde, und so ließ ich sie mir übersetzen. Und so erfuhr ich, daß der arme Häuptling mit einem tiefen Seufzer gesagt hatte: „Ach, wenn ich doch nur ohne meine Kleider tanzen könnte. In diesen schrecklichen Dingen kann ja keiner richtig tanzen!“

— (Galante Einbrecher.) Aus Paris wird berichtet: Die französische Höflichkeit nimmt beständig neue und verblüffende Formen an. Das zeigt wieder die Galanterie zweier Einbrecher gegen ein neuvermähltes Paar. Kürzlich lehrten die Eheleute Mr. und Mme. Leroy nach den Flitterwochen in ihr Haus nach Vincennes zurück. Zu ihrer Ueberraschung bemerkten sie in den Gängen eine große Anzahl von Gepäckstücken. „Vermutlich hat Mama einige Sachen während unserer Abwesenheit geschickt“, sagte die junge Frau. „Wir wollen erst morgen nachsehen, was es ist; heute ist es schon zu spät.“ Sie gingen die Treppe hinauf; aber kaum hatte die Frau einen Blick in das Schlafzimmer geworfen, als sie mit dem Schreckensrufe: „Einbrecher!“ zurückprallte. Als der Mann um die Tür blickte, sah er zwei Männer schlafen, die struppigen Köpfe bequem auf die zarten spitzenbesetzten Kissen gelagert. Unfähig, sich zu beherrschen, schrie die junge Frau nach Hilfe und erweckte damit die schlafenden Unholde. Sie sprangen auf und näherten sich drohend dem Paare. Bitternd sagte die junge Frau: „Bitte, gehen Sie fort, Messieurs, nehmen Sie, was Sie wollen, aber tun Sie uns nichts — wir sind eben erst verheiratet.“ Die Einbrecher waren gerührt durch die Verzweiflung der armen jungen Frau. „Menschen Sie sich nicht, liebe Frau“, sagte der eine mit ritterlicher Verbeugung, „wir werden weggehen, und da Sie so höflich sind, so werden wir nicht einmal die Pakete mitnehmen, die wir zusammengelegt haben. Wir haben zwei Nächte in Ihrem Bette geschlafen und dachten nicht, daß Sie so bald zurück kommen; wir glaubten, daß Sie für einige Wochen verreist seien.“ Als sie schon im Weggehen waren, drehte sich der eine noch um und sagte: „Ach, Sie haben Glück, daß Sie gerade in den Flitterwochen sind.“ „Und“, fügte der andere hinzu, indem er sich an die junge Frau wandte, „obendrein ist es noch ein Glück für Sie, daß Sie im selben Alter wie meine Tochter und ihr ziemlich ähnlich sind.“ Damit verschwand das Paar in der Dunkelheit. Die Polizei hat Nachforschungen angestellt; aber das dankbare junge Ehepaar will die höflichen Diebe nicht gerichtlich verfolgen, selbst wenn sie gefunden werden sollten.

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

(70. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Plötzliches lautes Bellen des Hundes kündigte Besuch an und riß sie heraus aus dem betäubenden Gedankengange. Rasch in den Hof eilend, kam sie in der Nähe des Hauses dem Detektive in den Wurf. Er erschien in einem langen Gesellschaftsrocke nebst glänzendem Seidenzylinder. Die Wäsche war tadellos, die Farbe der Krawatte jedoch etwas zu lebhaft.

Die Leidenschaft des Detektives für elegante Garderobe war ihr schon längst aufgefallen, und in glücklicheren Tagen würde sie sich über diese kleine Schwäche gewiß amüsiert haben, jetzt aber sah sie nur seinen spiegelglatten Hut und wunderte sich im stillen, warum er in dem kleinen Coombe sich so viel Mühe mit seinem Anzuge machte.

„Guten Morgen!“ rief Lea dem Polizisten entgegen. „Welch lieblicher Morgen nach dem Sturm und Regen der Nacht!“

„Meinen Sie!“ bemerkte Knowles mit leise zweifelnder Miene. „Mir scheint solcher Ostwind trotz der heißen Sonnenstrahlen doch empfindlich kühl.“

„Was wollen Sie vornehmen?“

Ohne zu antworten, geleitete er sie zu einem alten Brunnen, der sich links von dem Pförtchen befand, das zu dem Pfade über Coombe-Gill führte.

„Dieser Brunnen ist gar nicht sehr tief“, meinte er, mit dem Stöcke darauf zeigend, „ist auch gänzlich ausgetrocknet, wie ich schon ergründet habe. Auf dem Boden liegt das Geldtäschchen, und das will ich heraufholen.“

„Wie können Sie das so ganz sicher wissen?“ fragte Lea, fast erschrocken über die Bestimmtheit, mit der er seine Behauptung aussprach.

„Das will ich Ihnen gleich erklären. Aus Erfahrung ist mir bekannt, daß ein Mensch einen Mord begehen kann, als Dieb dagegen sich in seinen eigenen Augen degradiert vorkommen würde. Nun wissen Sie bereits, daß nach meinem Dafürhalten das Geld nur als Blendwerk mitgenommen wurde. Wird es der Mörder aber behalten haben? Ich behaupte: Nein! Ueberdies fehlt auch das Säckchen, und das hat er sicher nicht bei sich behalten, davon dürfen Sie überzeugt sein: haben Sie mir doch selbst gesagt, daß der Stoff desselben ein besonders auffälliges Muster hatte, und noch obendrein der Name Ihrer Großmutter darauf gestickt war. Was wird der Mensch nun damit gemacht haben? Die kleine Schwierigkeit, behaupte ich, hat er in der Weise gelöst, daß er es in den Brunnen warf und so den Augen aller Menschen entzog. Und von noch etwas anderem werde ich in meiner Ansicht bestärkt“, fuhr der Geheimpolizist fort, „nämlich, daß der Deckel nicht verrückt wird, weil er von keinem angerührt wird, da der Brunnen kein Wasser enthält. Ueber diesen Punkt habe ich bei Clutterbuck Erkundigungen eingezogen, und der versicherte, er rühre ihn niemals an. Ich aber habe, als ich ihn neulich abhob, die Entdeckung gemacht, daß er jüngst berührt worden ist. Das Moos und das Leberkraut des Brunnens legten unbestreitbares Zeugnis von dieser Tatsache ab. Nun wissen Sie, worauf ich meine Behauptung, daß das Geld auf dem Boden liege, gründe.“

„Ich kann nicht umhin, Ihre Behauptung für richtig zu halten“, erwiderte Lea eifrig, jedoch mit gedämpfter Stimme, „aber trotzdem hoffe und wünsche ich, daß Sie sich irren möchten.“

„Ihr Wunsch wird sich aber nicht erfüllen!“ lächelte Knowles, als er sich auf die Suche nach Clutterbuck machte und Lea ins Haus ging, sich zur Kirche anzukleiden.

Gleich nach dem Schlusse des Gottesdienstes eilte Lea nach Hause. Sie war aufs höchste gespannt, das Ergebnis der unterdes vorgenommenen Nachforschungen zu erfahren, zugleich auch froh, einen Borwand zum Verschwinden zu haben, ehe die Dorfbesohner auf dem Kirchhofe erschienen und sie durch freches Anstarren und laute Bemerkungen fränkten.

Beim Eintreffen in ihrem Heim fand sie den Detektive am Küchentische sitzen. Er pffiff vergnüglich vor sich hin und betrachtete aufmerksam einen kleinen vor ihm auf dem Tische liegenden Gegenstand.

Mit einem leisen Aufschrei stürzte Lea darauf zu. Es war das kleine Rattunsäckchen mit dem altnordischen Vlies- und Rosenmuster, in welchem ihre Großmutter das Geld aufbewahrte.

„Es ist das Geldtäschchen“, rief sie atemlos. „Sie haben es gefunden?“

„Ja“, schmunzelte der Detektive, „es ist das Geldtäschchen! Wie steht's nun mit der Schuld des Hausierers, Miß Morris?“

Lea war keiner Antwort fähig. Niederstehend auf einen Stuhl, blickte sie mit dem Ausdruck des Entsetzens in den dunkelblauen Augen zu Knowles auf.

(Fortsetzung folgt.)

— (Dichters Erbenwollen.) Ueber einen merkwürdigen Selbstmord wird aus Paris berichtet: Martel Huket war ein junger Dichter vom Montparnasse, dem es sehr schlecht ging. Da er in die tiefste Armut verfunken war, nahm er das freundliche Anerbieten des Bildhauers Charles Jolly, ihm Gastfreundschaft zu gewähren, an. Wer beschreibt aber die Aufregung des Bildhauers, als er Montag abends nach Hause kam und sein Atelier in eine Art Kapelle verwandelt fand. Die Wände waren schwarz drapiert, symmetrisch aufgestellte Kerzen strahlten ein düstres Licht aus und in den Armen einer feineren Venus lag die Leiche des jungen Dichters. Er hatte sich mit einem Strick aufgehängt, den er um den Hals der Göttin geschlungen hatte.

— (Eßbare Insekten.) In einem Artikel über eßbare Insekten, der im «Royal Magazine» veröffentlicht wird, werden mehrere merkwürdige Speisen beschrieben, die von den Bewohnern einiger fremder Länder geschätzt werden. Der Bugong-Schmetterling wird von den australischen Eingeborenen als ein Bekehrtes betrachtet; in Abyssinien gilt ein Wahl von Heuschrecken als großer Luxus. Der Prionusläufer war bei den alten Griechen und Römern hochgeehrt; die Honigbiene wird mit viel Vergnügen von den amerikanischen Indianern und Mexikanern verpeist. In Zentralafrika werden Gras- hüpfer zur Suppe verwendet, während die Araber sie lieber, mit Datteln vermischt, zerquetscht essen. Die weiße afrikanische Ameise, die furchtbare Verwüstungen anrichtet, wird auch gern gegessen; wenn man sie aber zu reichlich isst, so kann sie wie ein Gift auf den Esser wirken. Die Grugru-Kraupe, die man in Amerika findet, ist sehr fett; wenn sie geröstet wird, so soll sie an Geschmack jede tierische Nahrung an Wohlgeschmack übertreffen. Auch das Heilmchen haben die Griechen verzehrt.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Viktor Baron Hein in Audienz empfangen.

— (Außerdienstliche Fahrten von Militärpersonen.) Die ungünstigen Betriebsergebnisse der Staatsbahnen haben das Eisenbahnministerium veranlaßt, vom 1. Februar an alle Fahrpreisbegünstigungen für außerdienstliche Fahrten von Militärpersonen aufzuheben.

— (Besitzwechsel.) Die Trifailer Kohlenbergwerksgesellschaft hat das Kohlenwerk in Reichenburg a. d. Save vom Grafen Oppersdorf um 1,600.000 K. gekauft.

— (Das Schloß Wagensegg bei Bittai) beherbergt seit geraumer Zeit illustre Gäste, welche dortselbst zu längerem Winteraufenthalte eingetroffen sind. Bekanntlich sind dies Seine Hoheit der Herzog Friedrich von Mecklenburg samt Gemahlin sowie Prinzessin Olga Windischgrätz. Letztere begibt sich diesertage zurück nach Wien, während der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg längeren Aufenthalt im Schloße zu nehmen beabsichtigen. Die Herzogin unterzieht sich demnächst einer Kneippkur unter Aufsicht einer im Kneippischen Heilverfahren versierten ärztlichen Gehilfin aus Wörzhausen. Am verflossenen Samstag feierte über spezielle Einladung der hochw. Herr Abt B. Gerhard Maier vom Zisterzienserstift Sittich in der Schloßkapelle eine stille heil. Messe, welcher die Herrschaft und das Dienerpersonal anwohnten. —ik.

— (Der vorgestrige Familienabend der Laibacher Citalnica) erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. So wurden die beiden ersten Quadrillen von etwa 60 Paaren getanzt, und das Tanzvergnügen, welches unter anderem auch den böhmischen Tanz Beseda brachte, nahm erst gegen 4 Uhr früh sein Ende. Das Arrangement lag in den bewährten Händen der Herren Balzer, Knisic und Sajovic. — Der nächste Familienabend wird am 30. d. M. im großen Saale stattfinden.

— (Ehrenabend) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Unterstützungsverein für slovenische Schriftsteller morgen einen Unterhaltungsabend zur Feier des 70. Geburtstages seines Ehrenmitgliedes und gewesenen Obmannes, Herrn Dr. Josef Bošnjak. Der Abend findet im kleinen Saale des «Narodni Dom» statt. Auf dem Programm steht unter anderem eine Ansprache des Vereins-Obmannes, Herrn Prof. R. Perusek, sowie ein Vortrag des Herrn Dr. Bošnjak: «Erinnerungen an Laibach». An der Veranstaltung wirken der Gesangsverein «Slavec» und die Vereinskapelle mit. — Beginn 8 Uhr abends. Gäste willkommen.

— (Ein Tanzkränzchen der Bedienten der elektrischen Straßenbahn in Laibach) findet am 1. Februar in den anlässlich dieser Unterhaltung elektrisch beleuchteten Lokalitäten der Alten Schloßstätte unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapelle statt. In Verbindung damit stehen ein Zugbazar, eine Zugpost und ein Telefon. Anfang 8 Uhr, Eintritt 80 h. Da der Reinertrag des Kränzchens wohlthätigen Zwecken gewidmet ist, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Restauration wird Herr Augustin Bajec übernehmen.

* (Zur Affäre Wagenpfeil.) Die im Juwelierladen des Herrn Josef Wagenpfeil bedienstete Verkäuferin Maria Kalsi wurde gestern nachmittags nach vorhergegangenem Verhöre vom Untersuchungsrichter in Haft gehalten. Die bisherigen Erhebungen sollen den Verdacht ergeben haben, daß die beiden Briefe, mittels deren dem Juwelier Pretiosen im Werte von 3326 K. herausgeschwindelt wurden, von der genannten Verkäuferin geschrieben worden seien.

* (Eine unredliche Magd.) Gestern mittags verhaftete die Polizei die Magd Maria Krasovec, bedienstet bei Frau Antonia Kolinger, Neue Gasse 5. Dieselbe hatte ihrer Dienstherrin Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 140 K. entwendet. Bei der Durchsuchung ihrer Effekten wurden die gestohlenen Sachen in ihrem Koffer vorgefunden. Die Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Von einem Personenzuge überfahren.) Der 40 Jahr alte Arbeiter Franz Schließer aus Bischoflack fiel am 17. d. M. nachts in Lengenfeld durch eigene Unvorsichtigkeit unter die Räder des um 10 Uhr nachts von Laibach abgehenden Personenzuges und wurde überfahren. Es wurden ihm der rechte Arm und der rechte Fuß zermalmt. Der Verunglückte wurde ins Landes Krankenhaus gebracht.

* (Ueberfahren.) Gestern vormittag wurde auf der Wienerstraße der Besitzer Josef Nihar aus Gaberje von einem Lastwagen überfahren. Er erlitt am Kopfe und am linken Arm nicht unerhebliche Verletzungen.

— (Die Frauenortsgruppe Laibach des Vereines Südmark) hält morgen abend 6 Uhr im Kasino ihre Jahreshauptversammlung ab.

— (Das Panorama International) hat seit vorgestern einen Besuch von San Francisco in Kalifornien ausgestellt. Der Zyklus bringt in der bekannt vorzüglichsten Ausführung Straßenszenen, die hervorragenden Gebäude der rasch zu ungeahnter Blüte gelangten Stadt, eine Anzahl von Kirchen, einige Denkmäler, darunter das Goethe- und Schiller-Denkmal, weiters verschiedene herrliche Parkbilder, die großartige Badeanstalt am Stillen Ozean, das alte und das neue Clyffhaus bei ruhigem und bewegtem Meer, den Sreilöwenjellen nahe dem Clyffhause, endlich als effektvolles Schlußbild einen Sonnenuntergang am Stillen Ozean. Die Serie ist in hohem Grade sehenswert. — Nächste Woche: Rom (Privatgemächer im Sommerpalaste, die Borgiagalerien, die Gärten des Vatikan etc.).

— (Sicherheitsvorkehrungen gegen Grubenbrände.) Nachdem bei einem im Bereiche des Amtsgebietes der k. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt gelegenen Braunkohlenbergbaue ein Grubenbrand infolge des Umstandes zu spät entdeckt wurde, daß eine genügende Ueberwachung der brandgefährlichen Grube und eine telephonische Verbindung zwischen dem Maschinenhause des ausziehenden Wettergeschachtes und der Betriebskanzlei, beziehungsweise dem Hauptförderschachte fehlte, und außerdem gelegentlich dieses in der Nähe des Wettergeschachtes entstandenen Brandes Wasser in den Schacht eingelassen wurde, hat die eingangs erwähnte Berghauptmannschaft bei allen schlagwetterführenden oder brandgefährlichen Kohlenbergbauen, insofern nicht in besonderen Fällen Erleichterungen zulässig erscheinen, die Durchführung und Beobachtung folgender Sicherheits-einrichtungen als Ergänzung zu den bereits bestehenden angeordnet: 1.) Brandgefährliche Grubenteile sind fortwährend, und zwar auch während der Betriebsstillstände zu überwachen. Zur Kontrolle dieser Ueberwachung sind geeignete Einrichtungen (Kontrolluhren, Vorrücktafeln an den einzelnen zu revidierenden Punkten u. dgl.) zu treffen. 2.) Mit Wettermaschinen (Wetteröfen u. dgl.) versehene Wettergeschächte, welche nicht nächst der Betriebskanzlei oder dem Hauptförderschachte liegen, sind mit diesem durch Telephonleitungen zu verbinden. 3.) In jedem Hauptförderschachte ist eine Telephonleitung einzubauen, welche es ermöglicht, von geeigneten Punkten in der Grube mit der Betriebskanzlei und einer Station nächst dem Abziehhorizonte übertags zu sprechen. 4.) Die Grubenwachen, die Wärter der Wettermaschinen u. dgl. sind mit besonderen Instruktionen zu versehen und die letzteren auch zu verpflichten, in dem Falle, als die Wettermaschine Rauch austrägt oder die ausziehenden Wetter eine ungewöhnliche Temperatur besitzen, dies sofort zur Anzeige zu bringen. 5.) Bei einem Schachtbrande darf erst dann mit dem Abdecken des Schachtes und, falls dies überhaupt für zweckmäßig erachtet werden sollte, mit dem Löschen des Brandes durch Einleiten von Wasser in den Schacht begonnen werden, nachdem die Mannschaft die Grube verlassen hat, beziehungsweise eine verlässliche, gegen die Ausbreitung irreführender Gase Schutz gewährendes Isolierung des brennenden Objektes in der Grube durchgeführt worden ist. 6.) Zur Messung der Temperatur der Ausziehwetter ist ein Saughalssaugend wirkender Ventilator ein geeignetes Thermometer dauernd einzuschalten und stets in gutem Stande zu erhalten. —ik.

— (Vereinswesen in Oberkrain.) Der slovenische Leseverein in Krainburg hält am 24. d. um halb 2 Uhr nachmittags in den eigenen Lokalitäten

seine heutige ordentliche Generalversammlung mit dem üblichen Programme ab. Sollte die Versammlung um halb 2 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später die Generalversammlung bei jeder Zahl von Mitgliedern statt. Die Dilettanten der hiesigen Citalnica veranstalteten unter der Regie des Herrn Hinto Rebolj eine Volksvorstellung, wobei der französische Schwan «Njegova hišna», der am Silvesterabend als Novität gegeben worden war, eine sehr gelungene Reprise erfuhr. Dem Spiele aller, besonders aber jenem des Herrn Rebolj sowie dessen ausgezeichneten Regie ist es zu verdanken, daß diese Vorstellung zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Es wurde demzufolge den Dilettanten am vergangenen Donnerstag abends als eine kleine Anerkennung ein Souper gegeben, welches in der animiertesten Weise verlief. — Der «Sokol»-Verein in Neumarkt veranstaltet am 30. d. M. in den Lokalitäten des slov. Lesevereines seine erste Faschingsunterhaltung mit folgendem Programm: 1.) «Moja zvezda», Lustspiel in einem Akte. 2.) Schauturnen am Barren und Freiübungen in der Restauration Bafil. 3.) Zwangslose Unterhaltung und Tanz. Anfang um 8 Uhr. Eintrittsgebühr: Mitglieder 20 h, Nichtmitglieder 40 h. Ueberzahlungen für die Turngeräte werden dankbar angenommen. — Der slov. Leseverein in Bischoflack wählte bei der am 10. d. abgehaltenen Generalversammlung folgende Herren in den Ausschuß: Georg Grohar (Obmann), Josef Debeljak (Obmannstellvertreter), Franz Sušnik (Schriftführer), Franz Primožic (Kassier und Bibliothekar), Josef Svetlic (Ausschußmitglied), Josef Hafner und Anton Marguč (Erlagsmänner). Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Josef Hafner, Josef Kalan und Anton Marguč gewählt. — Der Feuerwehrverein in Altlack veranstaltet am 31. d. ein Tanzkränzchen, bei welchem eine Abtheilung der Laibacher Vereinskapelle die Tanzmusik besorgen wird. Anfang um 8 Uhr. Eintrittsgebühr 1 K. für uniformierte Feuerwehrmänner 50 h, Damen frei. — Der Feuerwehrverein in Aßling veranstaltet am 24. d. in der Restauration «Pri kolodvoru» ein Tanzkränzchen. Beginn um 7 Uhr abends. Eintrittsgebühr 1 K. Der Reingewinn ist für die Anschaffung neuer Requisiten bestimmt. — Die Handwerker aus Aßling und Sava veranstalten ein Kränzchen zugunsten der Filiale des Cyril- und Methodvereines in Aßling am 23. d. in den Gasthauslokalitäten «Pri Višnarju» Eintrittsgebühr 60 h, Damen frei. — Der landwirtschaftliche Filialverein in Belde veranstaltet am 31. d. in der Restauration «Pri Kapau» eine Tombola. Beginn um 7 Uhr abends. — Der «Gorenjski Sokol» in Krainburg veranstaltet seine zweite Maskerade am Faschingsamstag unter dem Titel «V Sahari». —ad.

— (Nach Amerika.) Im Dezember v. J. haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Bittai insgesamt nur 8 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen Reisepässe dahin behördlich ausgestellt. — Im zweiten Halbjahre 1903 hat die Auswanderung nach Amerika aus dem Verwaltungsgebiete Bittai stark abgenommen. Während die Zahl der Auswanderer im ersten Halbjahre nahezu 300 Personen betrug, wanderten im zweiten Halbjahre nur 168 Personen aus. Hiervon waren 91 Personen ledig, 47 verheiratet. Die Zahl der Kinder, die ihre Eltern mitbegleiteten, betrug 30. Der Rückgang im Auswanderungswesen hat hauptsächlich in den schlechten Verhältnissen, welche dormalen in den Vereinigten Staaten herrschten, seinen Grund. In letzterer Zeit ist eine große Zahl der Ausgewanderten zurückgekehrt und nach den Berichten der Zurückgekehrten, welche die triste Lage der Arbeiterschaft in Amerika schildern, steht in nächster Zeit ein vermehrter Zug der Rückwanderer bevor. —ik.

— (Vom Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert) erhalten wir den zehnten Jahresbericht, dem wir folgende Hauptdaten entnehmen: Im Jahre 1903 wurden 1626 Kranke, darunter 1373 aus Krain, verpflegt. Hiervon verließen die Anstalt 1125 Kranke im geheilten, 304 im gebesserten, 73 im ungeheilten Zustand; 46 Kranke sind gestorben. Demnach verblieben mit Ende des Jahres noch 78 Kranke in der Behandlung. Die Zahl der Verpflegstage aller Kranken betrug 30.918; jeder Kranke befand sich durchschnittlich 19.01 Tage in Verpflegung. — Die Zeitung der Anstalt bemerkt zum Schlusse des Jahresberichtes: «Es sind nun 10 Jahre verflossen, seitdem wir das Schloßchen Neuhof in Randia zu einem kleinen Krankenhaus umwandeln und daselbst mit der Krankenaufnahme begannen. Das kleine Asyl, das schon mit allem Notwendigen ausgestattet war, gewann unter der tüchtigen ärztlichen Leitung des Herrn Primararztes Dr. Peter De Franceschi rasch das Vertrauen der Bevölkerung und konnte bald dem vermehrten Zuspruche nicht mehr genügen. Unter herben Sorgen gelang es, neben dem alten Hause einen Neubau aufzuführen: das Kaiser Franz Josef-Spital, das nun seit 28. August 1898 im Betriebe steht. Es wurden in beiden Häusern seit Eröffnung bis heute 10.255 Kranke mit 190.936 Verpflegstagen verpflegt. Dank dem gütigen Waken der göttlichen Vorsehung können wir am Ende des ersten

Dezenniums mit Friedigung auf das Geleistete zurückblicken. Wenn auch diese Zeit viele recht sorgenvolle Augenblicke für die Vorsteherung des Hauses mit sich brachte, so hat es auch an edlen Wohltatern nicht gefehlt, die in Momenten arger Verlegenheit helfend und tröstend eingriffen. Insbesondere sind hervorzuheben der hohe krainische Landtag und unsere unermüdete Wohltäterin, die hochwürdliche krainische Sparkasse. Mit dem Gefühl herzlichsten Dankes für alle unserer Anstalt erwiesenen Wohltaten und der innigsten Bitte, unser auch in Zukunft wertvoll zu gebenden, übergeben wir diesen Ausweis der Dankschuld.

— (Todesfälle.) Aus Litta wird uns telegraphiert: Heute nachts ist hier Herr Oberbezirksarzt Dr. Ignaz Pavlic gestorben. — Gestern starb in Aibling der Senior der krainischen Aerzte Herr Franz K. Papej im Alter von 80 Jahren.

— (Frühlingserwachen.) Wie uns aus Litta berichtet wird, herrscht dort seit Sonntag das schönste Frühlingswetter. Von einem Naturfreunde wurden am Sonntag in der Nähe der Ortschaft Ponovič die ersten, prächtig aufgeblühten Frühlingsblumen, so die schwarze Nießwurz und die Schlüsselblume, gepflückt. — ik.

— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der unter den mazedonischen Arbeitern in Birnbaum ausgebrochenen Blatternepidemie geht uns die Mitteilung zu, daß in der verfloffenen Woche keine neue Erkrankung vorgekommen ist. Der letzte Erkrankungsfall ereignete sich am 5. d. M. Nunmehr stehen nur noch drei im Stadium der Konvaleszenz befindliche Kranke in der ärztlichen Behandlung. — o.

* (Ertrunken.) Der 10 Jahre alte Johann Grzels in Sinadole, politischer Bezirk Adelsberg, brach am 10. d. M. durch die Eisbede auf einer Lache ein und ertrank. — r.

— (Schlagende Wetter.) In dem im Vortriebe befindlichen Hilsstollen in Barth bei Flusß des ärarischen Bleibergbaues in Raibl wurden bei der gestrigen Morgeneinfahrt mit der elektrischen Lokomotive zehn Bergarbeiter durch eine Explosion schlagender Wetter auf dem bituminösen Geleise im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Die behördlichen Erhebungen sind im Zuge.

* (Am Südbahnhofs gefundene Gegenstände.) In der Zeit vom 9. bis 15. d. M. wurden am Südbahnhofs folgende Gegenstände gefunden: Ein Regenschirm, zwei Adresskalender und ein Stock mit Metallgriff.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts sind von Flume aus 135 Auswanderer nach Amerika abgereist.

* (Aus Amerika.) Gestern früh sind 10 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Viel edle Tinte ist schon über den Konflikt zwischen menschlichem Recht und Standespflicht geflossen; Schriftsteller aller zivilisierten Nationen haben sich mit diesem Thema befaßt, ohne eine befriedigende Lösung finden zu können. Der Schriftsteller Franz Adam Becherlein, bekannt durch seinen Tendenzroman „Jena und Sedan“, hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt und an einem geschickt konstruierten Falle gezeigt, zu welchen tragischen Konflikten der Gegensatz zwischen Standesehre und Ehre des Herzens führen kann. Die Gegner hat der Dichter sicher in ihren Ansichten bestärkt und wenn er die Unversöhnlichkeit zwischen den militärischen Standespflichten und rein menschlichen Gefühlen beweisen wollte, so war das Beispiel gut gewählt; aber diejenigen, die überzeugt sind, daß die Standespflichten eines Offiziers mit den Gesetzen des Militarismus untrennbar verbunden und daher eine eiserne Notwendigkeit sind, daß die Pflichten des Standes dem Offizier daher höher als jene des Herzens stehen müssen, widrigenfalls er dem Konflikte zum Opfer fällt, hat er nicht überzeugt, daß sie im Unrechte sind. Die von mancher Seite aufgestellte Behauptung, das Stück wirke tendenziös den Sympathien fürs Militär entgegen, können wir nicht ohne weiteres beipflichten. Vor allem wird es keinem Einsichtsvollen einfallen, den ganzen Stand für das Vergehen eines einzelnen verantwortlich zu machen, und dann treten uns die meisten Gestalten in diesem militärischen Drama als charaktervolle Ehrenmänner sympathisch entgegen. Wir weisen nur auf den Freund des Leutnants Lauffen hin, der ihn eindringlich vor den Folgen seines Leichtsinns warnt, auf die Beisitzer des Kriegsgerichtes, die durchaus eine edle, menschenfreundliche Gesinnung zur Schau tragen und beherzigende Worte sprechen. Selbst die allerdings gewaltsame Lösung des tragischen Konfliktes spricht eher für als gegen die Auffassung von der eisernen Notwendigkeit militärischer Disziplin, die dem alten Wachtmeister in dem Augenblicke die Hand lähmt, da er gegen seinen Vorgesetzten, den Verführer seiner Tochter, die todbringende Waffe erhebt. Der Wahrspruch:

„Das Werk ist immer besser als die Kritik darüber“ gilt auch hier und das Urteil des Publikums, welches dem Stücke überall einen großen Erfolg bereitet hat, fällt schwer in die Waagschale, denn das Urteil der großen Menge enthält immer einen gesunden Kern. Auch in Laibach bereitete bei seiner Erstaufführung ein zahlreiches, lebhaft interessiertes Publikum dem Drama eine ungemein ehrende Aufnahme. Die Handlung jesselte vom ersten Akte, wo sich die meisterliche Exposition schnell und klar entwickelt und rasch auf den Konflikt hinsteuert, bis zum Schlusse. Solange man im Banne der leidenschaftlichen Bewegtheit der Szene steht, verstimmt jeder Widerspruch, denn die Vorgänge auf der Bühne erscheinen uns als ein wahrhaftes, in seiner Tragik erschütterndes Kapitel der Lebenskomödie. Wie frisch und lebendig steht schon der erste Akt ein; mit wie schnellen und scharfen Strichen ist das Milieu, sind die einzelnen militärischen Typen gezeichnet! Das Hinweglassen einiger allzudecker Worte, die dem Bizepachmeister in den Mund gelegt werden, würde übrigens nur dem Ganzen zum Vorteile gereichen. Die lyrische Schönheit der Liebeszene im zweiten Akte, die selbstlose Hingabe einer reinen Liebe, verrät das starke poetische Talent, die meisterhaft geführte Situation des Kriegsgerichtes die geschickte Hand des bühnenkundigen Dramatikers und die großen leidenschaftlichen Szenen des letzten Aktes tiefes dramatisches Können. Wir wollen uns nicht weiter mit den Fehlern des Stückes befassen, unter denen die verschwommene Charakterzeichnung des Vorführens vielleicht die erste Stelle einnimmt; sie sind ja von der Kritik bereits in mehr als gebührender Weise breitgetreten worden: die glänzenden Vorzüge des Stückes überwiegen jedenfalls diese Fehler. Die Kraft des Dichters für alles, was er ansieht, Interesse zu erregen, daselbe von Schritt zu Schritt zu steigern, den Zuschauer, auch den Widerstrebenden, der ihm fortwährend in die Karten guckt, bis zum Schlusse mit fortzureißen, eine Kraft, die doch in einem ganz hervorragenden Können wurzelt, zeigt sich hinreichend in dem neuen Stücke. — Der Aufführung gebührt warmes Lob; man gebe den Darstellern würdige Aufgaben in guten wirksamen Komödien und sie werden beweisen, was sie zu leisten vermögen. Herr Weißmüller zeigte in der stimmungsvollen Inszenierung, der verständnisvollen Regie seine schon oft gerühmten Vorzüge als Regisseur. Auch der Ausstattung war diesmal viel Sorgfalt zugewendet worden, die Männen erschienen in neuen, stilgetreuen, schmutzen Uniformen, und auch das Milieu war ganz glücklich getroffen. Das Zusammenspiel war sorgsam vorbereitet und wies ein echt militärisches Gliedlingslied-Marschieren auf, bei dem jeder einzelne seinen Mann stellte. Das erscheint bei einem Stücke, in dem mit Ausnahme einer einzigen weiblichen Person nur militärische Uniformen die Bühne beleben, ein besonderer Vorzug, da Verstöße leicht zum Lächerlichen führen. Die Darsteller bekundeten Eifer, Fleiß und das Wertvollste zum Gelingen, volles Verständnis für die Intentionen des Dichters. Herr Weißmüller gab das alte Paradestück von Wachtmeister in seiner Charakteristik, in den dramatischen Steigerungen, die der Enthüllung der Schande folgen, in herzbewegenden Tönen. Treuherzig, mit warmem Gefühlsausdruck gestaltete Herr Frieberg den in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Sergeanten Selbig. Ein wahres Kabinettstück schuf wieder Herr Kühne aus dem weiberfeindlichen Bizepachmeister Dneiß, einer Gestalt voll packender, echter Kraft. Herrn Wielands schauspielerische Begabung haben wir stets anerkannt, wenn er eine seinem Wesen entsprechende Rolle zugewiesen erhielt. Auch in der Rolle des Leutnants von Lauffen trat diese Begabung in manchen charakteristischen Zügen zweifellos hervor; zur glaubwürdigen, überzeugenden Gestaltung des lebenswürdigen, verführerischen Reiteroffiziers, dem jedes Weiberherz wie auch das Märdchens zufliegt, fehlten Herrn Wieland schon die äußeren Mittel, zudem eignet sich sein sprödes Organ nicht zu lyrischen Ergüssen. Wir glauben, daß ihm Charakterrollen viel näher liegen, und daß in diesem Falle seine Zukunft zu suchen sei. In der Wiedergabe des Märdchens zeigte sich die unverbildete Natürlichkeit von Fräulein Zimar in gewinnendem Maße; die junge, begabte Dame gab viele Szenen ganz reizend. Freilich fehlt ihr noch die Reife zur Vertiefung, Verinnerlichung der dichterischen Gestalt, die Anmut genügt nicht allein, wo das Gefühl, die Leidenschaft sprechen muß. Wir haben zudem wiederholt ausgestellt, daß Fräulein Zimar häufig ganz unverständlich wird und daß ihre Sprache zum Flüstertone herabsinkt. Der Künstler muß aber auch im Pianissimo dem Publikum verständlich bleiben, das sich nicht gerne mit dem Erraten dessen, was

er spricht, begnügt. Herr Zehn gab den polnischen dummpfiffigen Offiziersdiener mit wirksamer Komik; die Herren Frank, Ranzenhöfer, Lang und Schreiß hatten redlichen Anteil an dem Gelingen der Vorstellung. — Die gestrige zweite Aufführung des geistvollen Schauspielers „Geschäft ist Geschäft“ von Mirbeau begegnete neuerlich dem lebhaften Interesse eines in ansehnlicher Zahl erschienenen Publikums. Die treffliche Darstellung, in deren Mittelpunkt Herr Kühne stand, fand wieder verdiente Anerkennung.

— (Benefiz.) Morgen wird zum Vorteile des Schauspielers Herrn Otto Frieberg Goethes „Egmont“ mit der Musik von Beethoven aufgeführt. Die Meister-schöpfung des unsterblichen Dichters mit der kongenialen Musik wurde schon jahrelang nicht gegeben und nimmt daher das Interesse aller Kunstfreunde in Anspruch. Herr Frieberg hat sich im Verlaufe der Spielzeit die Sympathien des Publikums erworben, und dieses wird ihm daher die verdiente Anerkennung nicht versagen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Selbstmord eines Fabrikanten.

Wien, 18. Jänner. Paul Winteritz, der Chef der Rodharter mechanischen Weberei, deren Hauptniederlassung in Königinhof besteht, erschoss sich nachmittags, angeblich infolge finanzieller Schwierigkeiten. Die Firma war bereits vor fünf Jahren mit Passiven von 3 Millionen Kronen in Zahlungsstockung geraten, doch gelang es damals, die Gläubiger durch Verkauf der Rattundruckfabrik zu befriedigen.

Wien, 18. Jänner. Einer Lokalkorrespondenz zufolge betragen die Passiven des durch Selbstmord geendeten Dr. Winteritz 600.000 K. Die Witwe seines schon verstorbenen Kompagnons Friedmann hatte vorige Woche infolge schlechter finanzieller Lage einen Selbstmordversuch unternommen.

Ostasien.

Tokio, 18. Jänner. Die japanische Regierung rechnet nicht darauf, die Antwort Rußlands vor einer Woche zu erhalten. Indessen ist sie vollständig für den Krieg gerüstet, den sie mit Ruhe erwartet; das ganze Land ist patriotisch geeinigt. Das Volk, obwohl geneigt, einen ehrenvollen Frieden anzunehmen, ist entschlossen, eher zu kämpfen, als seine in absolutem Vertrauen auf die Armee und die Marine eingenommene Haltung aufzugeben.

London, 18. Jänner. „Daily Graphic“ glaubt zu wissen, die gegenwärtige Phase in den russisch-japanischen Verhandlungen sei, obwohl unzweifelhaft ernst, doch nicht kritisch im äußersten Sinne des Wortes. Der Ausbruch eines Krieges sei nicht unmittelbar zu befürchten.

London, 18. Jänner. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 16. d. M.: Russische Truppen werden von Peking und Tientsin in Sonderzügen nach Port Arthur abgehen. Eine kaum nennenswerte Wache wird zum Schutze in Peking zurückgelassen, während Tientsin vollständig geräumt wird. Es heißt, die russische Regierung hat das Verlangen gestellt, daß 15.000 Mann chinesischer Truppen nach der Mandschurei zum Schutze der chinesischen Untertanen geschickt werden.

Eigenerz, 18. Jänner. Samstag mittags unternahmen Dr. Nabl, Adjunkt der Leobener Bergakademie, und ein zweiter Tourist von der Station Präbichl aus eine Besteigung des Reichenstein, ohne bis heute zurückgekehrt zu sein. Falls es den Touristen nicht gelang, das Schutzhause zu erreichen, befinden sie sich in sehr gefährlicher Lage, da es seit gestern stark schneit und weht. Von Präbichl sind acht geübte Männer auf die Suche ausgegangen.

Zürich, 18. Jänner. Gestern nachts stürzte zwischen Unter- und Ober-Wegikon infolge einer Gasexplosion ein Haus ein. Drei Hausbewohner wurden getötet, einer verletzt. Eine aus vier Personen bestehende Familie fiel, in den Betten liegend, aus einer Giebelwohnung in die Tiefe, ohne Schaden zu nehmen.

Bloemfontein, 18. Jänner. Der niedrig gelegene Teil der Stadt wurde gestern infolge Verstärkung der Wasserleitung überflutet. Drei Hotels und viele Häuser sind zerstört worden. Die Anzahl der Toten ist noch unbekannt. Hunderte von Personen sind obdachlos.

Kalkutta, 18. Jänner. (Reutermeldung.) In Indien sind Nachrichten eingelaufen, wonach sich 3000 bis 4000 Tibetaner etwa 40 Meilen von Phari entfernt angesammelt haben. Der Ausbruch von Feindseligkeiten sei wahrscheinlich.

Neuigkeiten vom Buchermakrte.

Verbo Otto Eseli v., Die neue Förderung für veritale Schächte, K 1.80. — Schlid Otto, Die Unterjuchung der Vibrationserscheinungen von Dampf, K 3.36. — Ziti, K 1.80. — Katesismus der Grubenwetterführung mit besonderer Berücksichtigung der Schlagwettergruben, K 7.20. — Müller E., Der Techniker, K 1.50. — Vufemann L., Bilder aus der Chemie des täglichen Lebens, 1. Heft, K 1.60. — Stubba A., Sammlung algebraischer Aufgaben, K 2.40. — Kromayer Dr., Alte Geschichte, K 1.20. — Freitag E. R., Darbietungen, Ergebnisse und Zusammenfassungen aus dem heimatkundlichen Unterrichte K 1.84. — Vaur, Dr. A., Die Hygiene des kranken Schulkindes, K 1.80. — Rau S., Sadiasmusfund Erzieh.: der Fall Dippold, K 1.20. — Boressch, Dr. Carl, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache, K 6. — Quast Otto, Der Begriff des Relief bei David Hume, K 3.60. — Weber, D. C., Auswahl italienischer Lesestücke, K 1.44. — Eichhoff Th., Offenbarung und Wissenschaft, K 1.20. — Pir P., Studien zur sprachlichen Würdigung Christian Wolffs, K 3.36. — Schöbel, Dr. B., Die Mundart von Ormea, K 4.80. — Friedersdorff F., Franz Petrarca's poetische Briefe, K 7.20. — Leismann A., Wolfram von Eschenbach, Heft 2/3, K 2.40. — Drescher K., Joachim Napierski's satirische Gedichte, K 2.16. — Marriage M. C., Georg Forsters frische teutsche Vieblein, K 2.88. — Bölsche W., Obthe im zwanzigsten Jahrhundert, K 1.44.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Am 15. Jänner. Lavrencic, Jurist, Sesana. — Schuller, Reisender, Würzburg. — Lachmann, Kfm., Nürnberg. — Gans, Kfm., Töplitz. — Rudi, Kfm., Abbazia. — Kraiper, Buchhalter, Laibach. — Dr. Gregorin, Advokat, Wache, Private, i. Schwefter; Baitel, Sutel, Kofasteracia, Kite.; Reiter, Reisender, Trieste. — Vesel, Kfm.; Winter, Kröttinger, Bafusa, Brod, Vöbl, Dönt, Steiner, Schwarz, Speier, Jung, Levi, Reisende; Stutz, Ingenieur, i. Frau, Wien. — Tschinkel, Kommiss, Gottschee.

Am 16. Jänner. Frankfurt, Bid, Kite.; Blajcho, Altaras, Hilbert, Kohn, Kolb, Hilfreich, Weiß, Haas, Frantich, Reisende, Wien. — Brele, Augenfeld, Reisende, Trieste. — Fiden, Kfm., Abbazia. — Rosenberger, Reisender, Leoben. — Hans, i. t. Notar, W. Wellach. — Jgnat, Vitthauer, Ugram. — Jungheer, Privat, Regensburg. — Bartusta, Durchfuhr, i. u. f. Leutnante, Pola.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
18.	2 U. N.	736.3	3.1	SD. mäßig	teilw. bewölkt	
9.	3 U. N.	737.3	0.4	ND. mäßig	teilw. bewölkt	
19.	7 U. N.	737.6	1.5	ND. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.2°, Normale: -2.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Vaters und Sohnes, Herrn

Dr. Ignaz Pauliö

i. t. Oberbezirksarzt, Ritter des Franz Josef-Ordens, Ehrenbürger von Littai

welcher heute um 2 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente in seinem 61. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 20. Jänner um 4 Uhr nachmittags auf den hiesigen Friedhof statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Lokalkirche zu Littai gelesen werden.

Littai am 19. Jänner 1904.

Justine Pauliö, geb. Goltisch, Wittin. — Josef Pauliö, Grundbesitzer in Podpec, Mutter. — Ignaz, Josef und Franz, Kinder.

Landestheater in Laibach.

64. Vorstellung.

Gerader Tag.

Mittwoch, den 20. Jänner.

Benefiz des ersten Liebhabers und Dondivants Otto Frieberg. **Egmont.**

Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. v. Goethe. — Musik von L. van Beethoven.

Anfang um halb 8 Uhr.

Ende um 10 1/2 Uhr.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, bezw. Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Franz X. Papež

praktischen Arztes und Besitzers

welcher heute, den 18. Jänner, um halb 5 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 80. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 20. Jänner, um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Nr. 1 in Hfling feierlich eingeseget und auf dem Ortsfriedhofe im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestatet.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Aßling am 18. Jänner 1904.

Marie Hinteregger, Clementine Piš, Ludovika Bernhard, Töchter. — Rudolf Piš, Anton Bernhard, Schwiegersöhne. — Anton Bernhard, Enkel.

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Jänner 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Ware	Pfundbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Banken.		Geld	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-Rechnung p. R. 4 2/3 %		100.65	100.85	Eisenbahnprior. 600 u. 3000 W.		115.25	116.25	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.50	Anstalt. u. Verlebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A		2310	2326	Anglo-Def. Bank 120 fl.		280.50	281
in Silber Jan. Juli pr. R. 4 2/3 %		100.60	100.80	Eisenbahnprior. 400 u. 2000 W.		119.25	120.25	Höferr. Landes-Ghp.-Anst. 4 1/2 %		100.30	101.30	Böhm. Nordbahn 150 fl.		368	372	Bantverein, Wiener, 200 fl.		520.50	521.50
in Silber Okt. pr. R. 4 2/3 %		100.80	101	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2 %		100.40	101.40	Def. ung. Bank 40 1/2 Jähr. verl.		100.75	101.75	Böhm. Nordbahn 200 fl.		2455	2465	Böhr. Anst., Def., 200 fl. S.		948	952
1854er Staatsloje 250 fl. 3 2/3 %		185	195	Gailfische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 1/2 %		100.15	101.15	Bto. Bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2 %		100.80	101.80	Bto. (lit. B) 200 fl. S.		1020	1023	Bto. Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		677	678
1860er " 500 fl. 4 1/2 %		155.15	156.15	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2 %		100.40	101.40	Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 4 1/2 %		101.05	102	Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
1860er " 100 fl. 4 1/2 %		185.50	187.50	Staats-Schuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
1864er " 100 fl. 4 1/2 %		258	261	4 1/2 % ung. Goldrente per Kasse		118.95	119.15	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		101.15	102.15	Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Bto. 50 fl. 5 1/2 %		299	299.75	Bto. Bto. per Ultimo		118.95	119.15	Deferr. Nordwestbahn		106.20	107.20	Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2 %				4 1/2 % Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse		99.10	99.30	Deferr. Staatsbahn		124.50	125.50	Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Staats-Schuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.				Bto. Bto. per Ultimo		99.05	99.25	Südbahn à 3 1/2 % verg. Jänn.-Juli		110	111	Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Deferr. Goldrente, sfr., 100 fl., per Kasse		120.55	120.75	4 1/2 % Staats-Schuld (ung. Döb.)				Bto. 5 1/2 %				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Bto. Rente in Kronenwähr., sfr., per Kasse		100.65	100.85	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Diverse Lose (per Stück).				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Bto. Bto. per Ultimo		100.65	100.85	Bto. Staats-Schuld (ung. Döb.)				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Deferr. Anstaltions-Rente, sfr., per Kasse		93.20	93.40	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Eisenbahn-Staats-Schuld-Verreibungen.				Bto. Staats-Schuld (ung. Döb.)				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Eisenbahnprior. in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen		119	119.75	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.)		129.60	130.60	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Habsburgerbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.)		100.20	101.20	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Borarlbergerbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen		100.30	101.25	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Staats-Schuld-Verreibungen abgestemp. Eisen-Aktien.				Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Eisenbahnprior. 200 fl. R.R. 5 1/2 %		509	512	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Bto. R.R. 200 fl. 5 1/2 %		477	481	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Bto. R.R. 200 fl. 5 1/2 %		451	454	Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678
Bto. R.R. 200 fl. 5 1/2 %				Bto. Bto. Silber 100 fl.				Bto. Bto. per Ultimo				Bto. Bto. per Ultimo		677	678	Bto. Bto. per Ultimo		677	678

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (5349) Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Rihna, Prag, 696 - I.**

(218) C. 10/4

Oklic.

Zoper ležečo zapuščino Martina Zupan iz Orešja (katerega sedanje bivališče je neznano), se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji po Janzu Potrebini, posestniku v Vodica, tožba zaradi 400 K. Na podstavi tožbe določil se je narok na dan 27. januarja 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji.

V obrambo pravic toženca se postavljaja za skrbnika gospod Franc Resnik, župan v Moravčah. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oziromenjenih pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 16. januarja 1904.

Welches Kochbuch ist das beste?

Diese Frage wird nicht selten in Hausfrauenkreisen gestellt. Es gibt wohl kaum eine zutreffendere Antwort darauf, als die Tatsache, daß das Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“ schon in fast einer Viertelmillion (215.000) Exemplaren verkauft worden ist, und daß eine Auflage schneller folgt als die andere. Die eben erschienene 32. Auflage ist abermals gründlich durchgesehen, umgearbeitet und um viele ganz neue Rezepte bereichert worden. Preis 6 Kronen. Stets vorrätig in **lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's** Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Es wird um gefl. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungs-Adresse des im Februar 1903 in Littai wohnhaft gewesenen Besitzers und Gastwirtes Herrn **Andreas Kozuch** gebeten, gegen Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 3 K sub O. R. 40.528 an M. Dukes Nachf. in Wien, I. (225)

(193) 3—2

St. 775.

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne **1. marca 1904** učni tečaj za babice z nemškimi učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki se niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

Prosivke za sprejem se morejo do 29. februarja t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice ter prinesiti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrti list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno navrstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene kozo ali da so iznova cepljene ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisane so tudi štiri ustanove učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom,

do 10. februarja t. l. uložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 11. januarja 1904.

St. 775.

Verlautbarung.

An der f. l. Hebammenschule in Laibach beginnt am **1. März 1904** ein Lehrkurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtssprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40ste Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24ste Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich.

Aufnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Totenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen politischen Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf- und eventuell Revakinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 29. Februar l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen f. l. Hebammenlehranstalt zu melden.

Für diesen Lehrkurs kommen auch vier Studienfonds-Stipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Hieher- und Rückreise zu verleihen.

Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche

bis zum 10. Februar l. J. bei der betreffenden f. l. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der f. l. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. Jänner 1904.

(220)

Präs. 127

4/4.

Konkurs-Ausschreibung.

Amtsdienersstelle

bei dem f. l. Kreisgerichte in Marburg, eventuell bei einem anderen Gerichte.

Die auch mit dem Nachweis der Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache versehenen Gesuche sind beim f. l. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg

bis 20. Februar 1904 einzubringen.

R. l. Kreisgerichts-Präsidium Marburg am 16. Jänner 1904.

(221) 3—1

St. 116 B. Sch. R.

Kundmachung.

Für die Vergabung des Baues einer zweiklassigen Volksschule in Großborn bei Gutsfeld findet Samstag

am 6. Februar d. J., um 10 Uhr vormittags, hieramts eine Minuendovizitation statt. Die Gesamtkosten des Baues, mit Anschluß der Tischlerarbeiten, die abgesondert vergeben werden, sind auf 17.472 K 66 h veranschlagt.

Das Badium beträgt 874 K. Baupläne, Kostenboranschlag und Baubedingnisse erliegen hieramts zur Einsicht.

R. l. Bezirksschulrat in Gutsfeld am 14ten Jänner 1904.

Panorama International

Laibach, Pogačarplatz. (229)

Diese Woche

San Francisco (Kalifornien).

Wohnung

(212) 3-1

bestehend aus einem Zimmer, Küche, Speisekammer und Holzlege, ist am Ambroz-Platz Nr. 24, I. Stock, an eine kinderlose Partei

für den Februartermin zu vermieten

Ein

köstliches Getränk

ist

Talanda Ceylon-Tee

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller
" 2 " " " 24, 60, 150
" 3 " " " 32, 80, 200 "

bei jedem größeren Drogisten und Spezereihändler.

Liebhaber einer guten Tasse Tee! Verlangt überall den feinsten und besten Tee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Tees Chinas Indiens und Ceylons.

Echt nur in Original-Paketen. Depots aus den Plakaten ersichtlich.

Hauptdepot bei Josef Ančik, Apotheker in Reifnitz. (3553) 26—17



Versuchen Sie den

echten Kräuterlikör „Florian“

grossartig in Geschmack u. hygienischer Wirkung.

Erwärmt und belebt den Körper.
Fördert Appetit und Verdauung.
Verleiht eine gute Nachtruhe.

Krainische Pflanzendestillation

„Florian.“

Eigentümer: (3) 14

Edmund Kavčič in Laibach.

Kauft Schweizer Seide!

Garantiert solid.

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von Kronen 1-15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

(497) 20—16

Patente

Muster- und Markenschutz in allen Ländern erwirkt Patent-Anwalt Ingenieur J. Fischer, Wien, I., Maximilianstraße Nr. 5. — Seit 1877 im Patentfache tätig. (5233) 5

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja K 5.—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja) K 1.—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.
Gregorčič Simon, Poezije I, 2. pomnožena izdaja, K 2.—, elegantno vezane K 3.—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Balade in romane, K 2-60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Lirske in epske poezije, K 2-60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Nove Poezije, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
Cankar Ivan, Ob zori, K 3.—, po pošti 10 h več.
Scheintigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2.—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.
Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov K 35.—, v platno vezani K 43-60, v pol francoski vezbi K 48-40.
Levstikov zbrani spisi, 5 zvezkov K 21.—, v platno vezani K 27.—, v pol francoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.—.
Bedenek, Od pluga do krone, K 2.—, v platno vezan K 3.—, po pošti 20 h več.
Funtek, Godeo, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.
Majar, Odkritje Amerike, K 2.—, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1-50, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Zvonček, K 1-50, po pošti 20 h več.

(207) 3—1

L. 11/3

Oklic.

5.

S privoljenjem c. kr. deželne sodnije Ljubljanske se je Marijana Stare, rojena Keržič, posestnikova žena v Vodica št. 20, proglasila za zapravljivko ter se je isti oče Blaž Keržič v Vodica skrbnikom postavil.

C. kr. okrajna sodnja v Kamniku, dne 8. prosinca 1904.

(194)

E. 586/3

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Luka Grilea, posestnika iz Zapuž pri Radovljici, zastopane po dr. Valentinu Štempiharju, bo

dne 10. februarja 1904, dopoldne ob pol 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 6, dražba zemljišč vlož. št. 111 ad Babenvrt, hiša št. 20 v Trsteniku z dvo-riščem, 5 njivami, 3 vrtovi, 2 gozdoma in 3 travniki; vlož. št. 84 ad Babenvrt: 2 gozda; vlož. št. 190 ad Babenvrt: gozd in 2 travnika; vlož. št. 117 ad Tenetiše: travnik, s pritlikino vred.

Nepremičninam s pritlikino vred, ki jih je prodati na dražbi, je dolžna vrednost na 7736 K.

Najmanjši ponudek znaša 5157 K 33 h; pod tem zneskom se ne prodajo.

Dražbene pogoje in listine, ki tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščali dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katerim imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v te dražbenega postopanja, tedaj samo nabitkom pri sodnji, kadar niti stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnje, niti ne imenujejo te sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju odd. III, dne 24. decembra 1903.

Kauft und verkauft alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.

Wechsel-Eskompte und Inkasso.

Promessen.

(Filialen in Klagenfurt und Spalato) Losversicherung.

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

(1085) 150-128

Geld-Einlagen auf Büchel oder in laufender Rechnung werden vom Einlags- bis zum Behebungstage mit 4 Prozent verzinst.
Börsen-Ordres. Vorschüsse auf Effekten.

LAIBACHER KREDITBANK IN LAIBACH